

Schlecht, Anke

"Murenulas aureas Vermiculatas argento" : das Thesenblatt zur Disputation von Othmar Daniel Zinke (1689) als Würdigung von Abt Thomas Sartorius und Verbildlichung benediktinischer Bau- und Ausstattungstätigkeit

Opuscula historiae artium. 2022, vol. 71, iss. 1-2, pp. 120-135

ISBN 978-80-280-0153-7; ISBN 978-80-280-0154-4 (online; pdf)

ISSN 1211-7390 (print); ISSN 2336-4467 (online)

Stable URL (DOI): <https://doi.org/10.5817/OHA2022-1-2-10>

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/digilib.77462>

Access Date: 21. 12. 2024

Version: 20230131

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

„Murenulas aureas Vermiculatas argento“

Das Thesenblatt zur Disputation von Othmar Daniel Zinke (1689) als Würdigung von Abt Thomas Sartorius und Verbildlichung benediktinischer Bau- und Ausstattungstätigkeit

This article examines a thesis print created in 1689 to announce the disputation of Othmar Daniel Zinke (1664–1738), member of the Benedictine monastery of Břevnov-Broumov, at the end of his studies at the Archbishop's Seminary in Prague. It was engraved by Balthasar van Westerhout (1656–1728) after a model by Johann Jakob Steinfels (1651–1730). At that time Steinfels was at the start of his career as a fresco painter. The thesis print is dedicated to Zinke's patron, abbot Thomas Sartorius (1630–1700). The programme is developed around a portrait of the abbot with Divina Providentia, St Benedict, St Wenceslas, the two monastic saints Margaret and Adalbert. Sartorius' virtues are honoured by personifications with accompanying emblems (including specific Benedictine virtues such as Humilitas and Fides benedictina). His functions and activities are summarised emblematically, especially in the field of architecture as a client. The analysis of the iconography shows in an exemplary manner how fundamental knowledge of the historical context is when deciphering emblems and the thesis print as a whole. Finally, the print can be read as an early programme of Zinke's own ideas on the role of art and architecture in the post of abbot – from 1700 Zinke himself became abbot of Břevnov-Broumov.

Keywords: baroque thesis prints; Johann Jakob Steinfels; Benedictine iconography; Břevnov Monastery; Broumov Monastery; virtues; emblems

Anke Schlecht M.A.
Institut für moderne Kunst, Nürnberg / Institute of
Modern Art, Nuremberg
e-mail: anke.schlecht@gmx.de

<https://doi.org/10.5817/OHA2022-1-2-10>

Anke Schlecht

Einleitung

Der hohe Stellenwert, welcher der Architektur im Kontext des Benediktinerabtei von Břevnov-Broumov (Břevnov-Braunau) Ende des 17. Jahrhunderts zugewiesen wurde, belegt das Thesenblatt des Benediktiners Othmar Daniel Zinke von 1689. [Abb. 1, 9] Auf dem Blatt, das dem Abt des Klosters, Thomas Sartorius (1630–1700; Abt seit 1663), gewidmet ist, sind die zahlreichen, durch den Abt initiierten Bauprojekte dargestellt.¹ Mittels Personifikationen und Emblemen würdigte das Bildprogramm der Grafik die vielen guten Eigenschaften und das Wirken des Abtes, der für eine besondere Blütezeit der Abtei sorgte.

Der junge Daniel Zinke (1664–1738), der bereits die Klosterschule von Braunau besucht hatte, war am 28. März 1684 in das Kloster eingetreten und hatte als Frater Othmar im Folgejahr sein Gelübde abgelegt.² Nachdem er im Hausstudium in Braunau Philosophie studiert hatte, schickte ihn Abt Thomas Sartorius zur weiteren Ausbildung an das erzbischöfliche Seminar nach Prag. Mit der Verteidigung seiner Thesen im Juli 1689 schloss Zinke sein Studium ab und am 15. August desselben Jahres wurde er zum Priester geweiht.³ Anlässlich der feierlichen Disputation entstand das Thesenblatt,⁴ das von dem aus Antwerpen stammenden und seit 1683 in Prag niedergelassenen Grafiker Balthasar van Westerhout (1656–1728) gestochen wurde.⁵ Der Entwurf stammte von

dem ebenfalls in Prag lebenden Künstler Johann Jakob Stevens von Steinfels (1651–1730), der in der Zeit um 1700 an fast allen wichtigen Ausstattungsprojekten in Böhmen in irgendeiner Form beteiligt gewesen war und den insbesondere mit den Benediktinern von Braunau und Břevnov eine mehrfache Auftragsstätigkeit verband.⁶ Bei dem Blatt handelt es sich um den bislang einzigen bekannten Kupferstich, der dem Künstler eindeutig zugeordnet werden kann.⁷

Und auch für die Abtei von Břevnov-Braunau nimmt das Thesenblatt eine besondere Rolle ein, da hier Ansichten zur Bedeutung des Klosters bzw. zum Amt des Abtes allegorisch formuliert sind, die auch in den Folgejahren noch für das Kloster galten – denn Zinke wurde (auch dank der Förderung durch Abt Sartorius) schließlich 1700 zu dessen Nachfolger gewählt.

Historischer Kontext

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts – nachdem sich die erfolgreiche seelsorgerische Aktivität der Jesuiten in Böhmen schließlich sichtbar in ihrer Bautätigkeit äußerte⁸ – vergewisserten sich auch die alten Orden, die ebenso an der Rekatholisierung des Landes beteiligt gewesen waren, ihrer Bedeutung und sorgten gleichfalls für eine angemessene Repräsentation.

In einer besonderen Position sahen sich hierbei die Benediktiner von Břevnov als das älteste, durch den hl. Adalbert gegründete Männerkloster in Böhmen.⁹ Mit Verweis auf das päpstliche Privileg von 993 beanspruchten sie eine Sonderrolle innerhalb der Benediktinerkongregation in Böhmen. Der Abt des Klosters residierte in Braunau, wohin er sich zusammen mit dem Konvent von Břevnov während der Hussitenkriege zurückgezogen hatte.¹⁰ Ab 1540 hatte sich dort, insbesondere unter den Tuchmachern, dem führenden Gewerbe in der Braunauer Region, der Protestantismus ausgebreitet, außerdem waren durch den Kaiser einige Privilegien bewilligt worden, welche die Grundherrschaft und die Einflussnahme des Klosters schwächten. Die durch das Kloster gestützte Gegenreformation und mit ihr der Konflikt um die Schließung der ab 1614 gebauten, protestantischen Wenzelskirche in Braunau hatten letztlich zu den Auslösern gezählt, die 1618 zum Prager Fenstersturz führten und damit am Anfang des Dreißigjährigen Kriegs standen. Die Rekatholisierung nach der Schlacht am Weißen Berg war auch im Braunauer Herrschaftsgebiet sehr intensiv betrieben worden und manifestierte sich schließlich erkennbar nicht nur im Wiederaufbau der Klostergebäude, sondern auch im Bau von zahlreichen Kirchen im Umland.¹¹ Vor diesem Hintergrund ist die damit verbundene Förderung der Volksfrömmigkeit und der Marien- und Heiligenverehrung zu sehen, bei der insbesondere die benediktinischen und klostereigenen Heiligen wie etwa der hl. Benedikt, der hl. Adalbert, der hl. Prokop, der hl. Günther und die hl. Margarethe weiter etabliert wurden.¹²



1 – Johann Jakob Stevens von Steinfels – Balthasar van Westerhout, **Thesenblatt zur Disputation von Othmar Daniel Zinke**, Kupferstich (Ausschnitt), 1689. Prag, Benediktinererzabtei St. Adalbert und St. Margarethe

Pläne zur Restaurierung und dem Ausbau der Abtei nach dem Dreißigjährigen Krieg hatte es bereits unter ihren Vorgängern gegeben, aber die wirtschaftliche, geistige und kulturelle Blütezeit von Břevnov und Braunau im 17. und 18. Jahrhunderts ist unmittelbar mit den Persönlichkeiten der beiden Äbte Thomas Sartorius und seinem Nachfolger Othmar Daniel Zinke verbunden.

Für eine grundlegende Sicherung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Klosters hatte der aus Braunau gebürtige Abt Thomas Sartorius gesorgt. Die durch ihn angestrebte Sicherung der Grundherrschaft und sein weiterer Ausbau der Klostermacht blieben nicht ohne Widerstand und spiegelt sich in dem gleich nach seiner Wahl 1663 wieder aufbrechenden Exemtionsstreit mit dem Prager Erzbischof,¹³ aber auch in den Ereignissen rund um den „Braunauer Aufstand“ 1680 wider, der mit einem Strafergericht und einem erneuten Treueschwur auf die „Erbherrschaft“ des Klosters beendet wurde.¹⁴ Unter seinem Nachfolger Abt Othmar Daniel Zinke wurden die von Sartorius begonnenen Maßnahmen ab 1700 noch gesteigert. Zinke zielte

weiterhin auf eine grundlegende Stärkung der Kongregation, hob dabei wiederum die Vorrangstellung der Abtei gegenüber den anderen Benediktinerklöstern in Böhmen hervor und strebte nach der grundsätzlichen Klärung der rechtlichen Position der Abtei nach voller Exemtion (der langwierige Prozess scheiterte schließlich). Außerdem baute er als kluger Unternehmer die Grundherrschaft des Klosters weiter aus und förderte das Wirtschaftsleben der Abtei,¹⁵ insbesondere die Tuchweberei, was die benötigten finanziellen Mittel generierte für die gewaltigen Neubau- und Ausstattungsprojekte in Břevnov, Braunau und Wahlstatt sowie für den Bau von weiteren Kirchen und Kapellen rund um Braunau – als konsequente Fortführung und Intensivierung der von Sartorius begonnenen (Bau-)Aktivitäten.

Kriegszerstörung und mehrere Brände hatten Ende des 17. Jahrhunderts den „äußeren“ Anlass für den Neubau zahlreicher Klostergebäude gegeben. Nach einem Feuer in Braunau 1664 sorgte der im Vorjahr zum Abt gewählte Sartorius für eine Reparatur der zerstörten Gebäude in Braunau, veranlasste nach einem Brand 1668 in Břevnov bis 1674 einen Neubau des Konvents, und ließ u.a. im zur Abtei gehörigen Police nad Metují / Politz an der Mettau bis 1679 zwei Flügel des Konvents neu errichten. Ebenso wurde das neu erworbene, auf halber Strecke zwischen Břevnov und Braunau liegende Sloupno nad Cidlinou ab 1672 zum Sommersitz umgestaltet.¹⁶ Nach einem nochmaligen Brand 1684 in Braunau (in dem Jahr, in dem Zinke in das Kloster eintrat), wurde der erneute Wiederaufbau des zerstörten Klosterareals und der Klosterkirche noch im selben Jahr beauftragt und bis 1688 fertiggestellt.¹⁷ Neben den wirtschaftlich belastenden, aber notwendigen Gründen für Neu- und Umbauten stand die sich stetig steigende Bautätigkeit vor allem mit dem Wunsch nach Repräsentation in Verbindung, welche die hervorgehobene Position und Bedeutung des Klosters sichtbar widerspiegeln sollte. Die immer wieder aufflammenden Konflikte um die Exemtion hatten gezeigt, dass dieser Status keineswegs gesichert war. Sartorius sorgte als Bauherr nicht nur für zahlreiche Neubauten, sondern auch für die Neugestaltung der Klostermacht. Er legte damit den „Grundstein“ für zahlreiche Projekte, die der von ihm geförderte Zinke als Abt ab 1700 ehrgeizig fortführte.¹⁸

**Theses ex Universa Theologia ad Domini
Thomae Sacri Benedictinorum
Ordinis Abbatis (1689)**

In diesem geschilderten Kontext steht das Thesenblatt, das anlässlich der Disputation von Othmar Daniel Zinke 1689 konzipiert wurde und Gegenstand des vorliegenden Artikels ist. Formal verfügt die hochformatige Grafik (655 × 448 mm) über einen klassischen Aufbau und mit den zu verteidigenden Thesen in Kombination mit Heiligen, Personifikationen, Emblemen und weiteren Bildelementen über die für ein Thesenblatt typischen Charakteristika.¹⁹

Der Bildapparat gliedert sich übersichtlich in eine Wolkenzone mit Heiligen und Personifikationen, denen Schilde mit Emblemen beige gestellt sind, dann folgt mittig ein Porträt von Abt Thomas Sartorius, begleitet von weiteren Putten mit emblematisch und heraldisch gestalteten Schildern, und darunter öffnet sich der Blick in eine Landschaft mit den von Sartorius begonnenen oder bereits fertiggestellten Bauprojekten. In der Sockelzone des Thesenblatts schließlich sind auf einem als aufgespanntes Tuch²⁰ gestalteten Textfeld insgesamt 43 Thesen aus dem Bereich der allgemeinen Theologie („*Theses ex universa theologica*“) gelistet.²¹ Die als Fließtext aufgeführten Thesen gruppieren sich um eine Mittelkartusche, auf dem sich die Dedikation befindet.²² Sie nennt alle wesentlichen Informationen: neben dem Ort, „das berühmte Erzbischöfliche Seminar in Prag“, das Datum der Disputation 1689 (bzw. für die Eintragung des genauen Monats, des Tags und der Stunde jeweils eine Leerstelle)²³ sowie den Hiberner und Theologieprofessor P. Bonaventura de Burgo (1610–1696) als Vorsitz. Insbesondere hebt die Widmungsinschrift an die Schirmherrschaft des „hochwürdigsten“ Abt Thomas Sartorius den exemten Status des Klosters von Břevnov hervor und bezeichnet Sartorius als ständigen Generalvisitator der böhmischen Benediktinerkongregation,²⁴ als kaiserlichen Ratgeber und als Erbherr über Braunau, Politz, Sloupno und weitere Orte.²⁵ In der Rahmeninschrift des zentralen Porträts darüber, das den Gönner des Defendenten zeigt, wiederholt sich nochmals die Betonung des Sonderstatus des Klosters, in dem Thomas Sartorius als Abt des exemten Klosters von Břevnov und als ewiger Visitator für Böhmen und Mähren betitelt wird: „*Thomas D. C. Abbas Exem. Mon. Brevn. per Boem. Et Morav. Visitator perpet.*“

Unterhalb des zentralen Porträts sitzt ein Putto – als Vermittler zwischen dem Textfeld in der Sockelzone und dem Bildapparat darüber – vor einem großen Steinblock, in den er die Inschrift „*A[nno]. 1674 FUNDITUS EREXIT*“, also „von Grund auf errichtet“ meißelt.²⁶ Gerade stellt er noch mit „*T.A.B.*“ die Initialen von Thomas, Abt von Břevnov, fertig. Damit bringt der Putto „*die Hartnäckigkeit der Bemühungen des Abtes zum Ausdruck [...], [dazu] sind seine Bauerefolge dargestellt, von denen trotz aller Schicksalsschläge und Brände, die ihm zu schaffen machten, der größte die Fertigstellung des Braunauer Klosters war [...]*“.²⁷ Bleibt noch das in den Steinblock gemeißelte Jahr 1674 zu klären: es handelt sich um das Jahr, in dem der Konvent von Břevnov fertig gestellt wurde. In der Klostergeschichte gilt es als das Jahr, in dem Abt Sartorius in dem brachliegenden Břevnov wieder Mönche ansiedeln ließ, wie z. B. der Benediktiner P. Rupert Hausdorf (1645–1716) in seiner Korrespondenz noch 1710 als besonders hervorhebt.²⁸

Der Putto mit dem Stein und das Porträt des Abtes darüber liegen auf der Mittelachse des Blattes, die den Blick weiterführt zu den beiden zentralen Personifikationen: *Fides*²⁹ mit verschleiertem Gesicht, Kreuz und Weihrauchfass



2 – Johann Jakob Stevens von Steinfelds, *Amor vincit omnia*, Zeichnung, um 1690. Prag, Nationalgalerie

sowie *Divina Providentia*, die an der Spitze über allen in den Wolken thront, mit dem strahlenden Auge Gottes über sich. Auf beiden Seiten der Göttlichen Vorsehung sitzen begleitend je zwei Heilige. Zur Rechten sieht man den hl. Benedikt mit Abtsstab in der Hand und dem Schlangenbecher,³⁰ neben ihm die hl. Margarethe mit dem Drachen zu ihren Füßen, Palmwedel und Kreuz im Arm. Gegenüber sitzt der hl. Wenzel in Rüstung, mit Krone und Fahne, an seiner Seite ist der hl. Adalbert, Bischof von Prag und erster Abt des Klosters von Břevnov, an dem auf sein Martyrium verweisenden Ruderblatt sowie einem Palmwedel und Krummstab zu identifizieren. Hier treten also neben dem Ordensgründer Benedikt und dem Landespatron Wenzel zwei spezifisch břevnov-braunauische Heilige auf: Margarethe als Titelheilige der Klosterkirche von Břevnov und der hl. Adalbert, dem die Klosterkirche von Braunau geweiht ist.

In der Ebene darunter befinden sich auf beiden Seiten der zentralen Personifikation in der Mitte je drei

weitere allegorische Figuren. Links sitzen zwei Kardinaltugenden, die mit Helm und Schild gewappnete *Fortitudo*,³¹ neben ihr *Prudentia* mit Spiegel. Begleitet werden die beiden von *Humilitas*, die Personifikation der Demut, ein Lamm im Arm haltend, die neben Gehorsam und Schweigen in der Benediktsregel als die wichtigste Tugend gilt.³² Auf der rechten Seite sind *Temperantia*, die eine Trense in der Hand hält, und *Justitia* mit Schwert und Waage sowie *Caritas* mit einem flammenden Herzen zu sehen.³³ Sie alle umgeben die dynamisch voranschreitende *Fides* in ihrer Mitte. *Fides* zu Füßen stehen die Attribute Benedikts: ein Becher, aus dem die Schlange züngelt und aus dem nach dem Kreuzzeichen Benedikts das Gift entwich, dazu der Rabe, der dem Heiligen das vergiftete Brot stahl und ihn damit vor dem Tod bewahrte.³⁴ Mit der Zuordnung der Attribute Benedikts an *Fides* wird diese näher gekennzeichnet als benediktinische Ausprägung des Glaubens – als *Fides benedictina*.

Als kompositorischer Kunstgriff sind alle Personifikationen über eine Kette verbunden, welche die Bildebenen miteinander verschränkt. *Divina Providentia* hält die Kette in den Händen, deren Glieder durch die Hände aller Personifikationen geführt werden, und an der schließlich das Porträtmedaillon des Abtes hängt, der alle Tugenden in sich vereint. Zugleich umrahmt und hebt die Tugendkette *Fides benedictina* hervor. Petra Zelenková weist bereits in ihrem Katalogartikel zum Thesenblatt darauf hin, dass die Kette nach Ripa für die feste Verbindung zwischen den menschlichen und göttlichen Dingen stehe und dass der Abt damit in Übereinstimmung mit der Göttlichen Vorsehung handle.³⁵

Im Werk von Johann Jakob Steinfels ist diese direkte Verbildlichung einer gedanklichen Verbindung in Form einer Kette in der Zeichnung *Amor vincit omnia* zu finden, die heute in der Prager Nationalgalerie aufbewahrt wird, und als Vorzeichnung für ein Fresko im Prager Palais Sternegg identifiziert werden konnte.³⁶ [Abb. 2, 3] Amor hält darin auf einer Wolke sitzend vier Götter (Zeus, Hera, Kybele und einen Flussgott) an einer Kette als verbindendes Element und zeigt damit den Sieg der Liebe über die himmlischen und weltlichen Mächte.

Weitere Vergleichsbeispiele für dieses Bildmotiv liefert die zeitgenössische Druckgrafik, insbesondere auch

das Medium des Thesenblatts. Ein von Johannes Bartholomäus Kloss (†1679) gezeichnetes und von Bartholomäus Kilian (1630–1696) gestochenes Thesenblatt der Prager Universität 1669 stellt die mythische Hochzeit von Peleus und Thetis dar.³⁷ Jupiter und Juno sowie ein Putto mit Ring halten eine Hochzeitskette, die sich durch die beiden Eheleuten verbindet. Ebenso ist das Motiv der Kette in einem Thesenblatt zu sehen,³⁸ das 1656 für eine Verteidigung an der Universität von Wien entstand, gestochen von Bartholomäus Kilian nach einem Entwurf von Hieronymus Kohl (1632?–1709). Hier hält – ähnlich wie *Divina Providentia* – Papst Alexander VII. in der Wolkenzone die Kettenglieder in den Händen. Von dort aus führen sie, zusätzlich gehalten von *Religio* und *Pax*, durch die Hände von vier Herrschern (Kaiser Ferdinand III., Ludwig XIV., Christina von Schweden und Philipp IV.) bis hin zu vier Kugelvierteln, die durch die Friedensverhandlungen wieder miteinander verbunden werden sollen. Auf einem den Prager Erzbischof Ernst Adalbert von Harrach (1598–1667) verherrlichenden Thesenblatt, das 1667 nach einem Entwurf von Johann Bartholomäus Klose von Philipp Kilian (1628–1693) gestochen wurde, stützen die als Frauenfiguren personifizierten Diözesen Prag und Trento gemeinsam einen Ring mit dem Bildnis des Erzbischofs.³⁹ [Abb. 5] Durch diesen Ring führt

3 – Johann Jakob Stevens von Steinfels, *Amor vincit omnia*, Deckengemälde, um 1686–1699. Prag, Palais Sternegg





4 – Johann Baptist Hueber – Bartholomäus Kilian, **Thesenblatt Propst Fortunat Troyer von Neustift (ein Mensch nach dem Bilde Gottes)**, Kupferstich, 1681. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek

eine Kette, welche die Verbindung herstellt zur Jungfrau Maria, dem hl. Veit und der Personifikation der Theologie. Zu dieser Motivreihe, die Zusammenhänge über eine Kette verbildlicht, zählt auch das Thesenblatt *Propst Fortunat Troyer von Neustift, ein Mensch nach dem Bilde Gottes* genannt,⁴⁰ das 1681 im Kontext des Augustiner-Chorherrenstifts Neustift bei Brixen entstand. [Abb. 4] Hier hängt an einer von vier allegorischen Frauenfiguren gehaltenen Kette ebenfalls eine Medaille mit dem Porträt des Gehuldigten. Außerdem öffnet sich unterhalb der Wolkenzone – ähnlich wie in dem Thesenblatt von Zinke – der Blick auf eine Darstellung der Gebäude des Klosters Neustift.

In allen genannten Beispielen fungiert die Kette nicht nur als Kompositionselement, sondern stellt als einfaches bildnerisches Mittel eine Deutungsverbindung her. Angeleitet von der Göttlichen Vorsehung und unter dem wachsamen Auge Gottes umrahmt in Zinkes Thesenblatt die durch die Hände aller Personifikationen geführte Kette *Fides benedictina*. Das Medaillon daran zeigt das Porträt des

gehuldigten Abtes Sartorius, in dessen Person sich alle Tugenden vereinen. Klugheit, Besonnenheit, Tapferkeit, Liebe, Gerechtigkeit und Demut sind die Eigenschaften, mit denen der Abt zur Förderung des benediktinischen Glaubens beiträgt und zum Wohle des Klosters von Břevnov-Braunau handelt.

Bis auf die beiden Personifikationen in der Mitte der Grafik stützen sich alle in Sartorius verbundenen Tugenden auf emblematische Schilde, die ihre Bedeutung weiter erläutern.⁴¹ *Prudentia* hält ein Emblem, das mit „*Regula Morum*“ (Verhaltensregel) überschrieben ist. Das Bild zeigt eine Hand aus den Wolken mit einem Zollstock. Mit der Tugend der Klugheit sorgt der Abt also für eine maßvolle Umsetzung der Verhaltensregel bzw. mit der Vernunft ist dem Abt der richtige Maßstab in die Hand gegeben, um klug zu handeln. Die nächstfolgende Tugend, *Fortitudo*, steht in Verbindung mit einem Emblem, das ebenfalls eine Wolkenhand zeigt. Allerdings umfasst die Hand eine Keule. Überschrieben ist das Sinnbild mit „*Haec monstra ferit*“ (diese Ungeheuer schlagen zu). Bedrohungen des Klosters und/oder des benediktinischen Glaubens begegnet Sartorius demnach mit Tapferkeit und Tatkraft. Als nächstes in der Kette der Tugenden folgt *Humilitas*. Sie stützt sich auf ein Emblem mit Sternen und den Tierkreiszeichen Löwe, Jungfrau und Waage, wobei *Virgo* im Zentrum steht. Dazu ist „*Dant Sidera Sedem*“ (Sie geben den Sternen ihren Platz) zu lesen. Johann Franz Griendel von Ach entwickelt in der anlässlich des Regierungsantritts des sächsischen Kurfürsten Johann Georg III. erschienenen Huldigungsschrift *Pyramis oder Sinnreiche Ehre-säule* (Dresden 1680) aus jedem Buchstaben des Namens des Gehuldigten ein Emblem. Der Buchstabe O zeigt unter „*Omnia concordant / Alles stimmt über ein*“ eine Himmelskugel mit Sternen und Tierkreiszeichen. Erläutert wird dabei, dass Einigkeit zwischen Herrscher und Regierung sein soll und die gestirnte Himmelskugel das Zeichen für ein von Weisheit und Gerechtigkeit geführtes Land sei.⁴²

Überträgt man diese Deutung auf das Thesenblatt wäre hier eine weitere Aussage zu Sartorius abzuleiten. In Kombination mit den mit ihm verbundenen Tugenden – vor allem auch der Tapferkeit und auf der gegenüberliegenden Seite Gerechtigkeit – sorgt der Abt mit der in der Benediktsregel vorgegebenen *Humilitas* dafür, dass im Umfeld des Klosters Einigkeit herrscht. In der *Pictura* des Emblems wird sogar die Reihenfolge der Tugenden entlang der Kette, also Löwe / *Fortitudo* und Waage / *Justitia* (mit der Jungfrau im Zentrum) kunstvoll wiederholt – alles hat seine vorbestimmte Position.⁴³ Die in der *Regula Benedicta* geforderte Demut ist das Fundament aller Tugenden, sie gibt allem den richtigen Platz. Mit hoher Wahrscheinlichkeit hat Zinke, der Philosophie studiert hatte, das 1605 erstmals erschienene und danach mehrfach auflegte Werk *De iustitia et jure caeterisque vitutibus cardinalibus* gekannt.



5 – Johann Bartholomäus Klose – Philipp Kilian, *Thesenblatt, den Prager Erzbischof Ernst Adalbert von Harrach verherrlichend*, Kupferstich, 1667. Prag, Nationalgalerie

In dem Buch über Recht, Gerechtigkeit und die übrigen Kardinaltugenden fasst der Jesuit und Moralthologe Leonardus Lessius (1554–1623) unter anderem die Ansichten antiker Autoren und Kirchenlehrer zur Tugend der Demut zusammen (mit Verweis auf Augustinus „*Quia humilitas est fundamentum virtutum*“) – und ein von Peter Paul Rubens 1607 entworfenes Titelblatt, das für spätere Auflagen verwendet wurde, zeigt dabei mit dem Gestaltungselement der Tierkreiszeichen eine auffällige Analogie zum Emblem auf dem Thesenblatt: Justitia wird zwischen Waage und Löwe mit dem Sternbild der Jungfrau assoziiert.⁴⁴ [Abb. 6]

Die Personifikationen auf der anderen Seite des Porträts beschreiben Sartorius und seine tugendhafte Amtsführung näher. *Temperantia* hält ein Schild, das Musikinstrumente wie Flöte, Leier und Orgelpfeifen zeigt. Überschriften ist es mit „*Est mensura modus*“ (=Das Maß ist die Grenze). Das harmonische Zusammenspiel verschiedener Instrumente erfordert das richtige Maß. Die Besonnenheit als Herrschertugend sorgt für Harmonie in der Amtsführung, ein naheliegendes Emblem für Sartorius, der zudem die Musik in Braunau besonders förderte. Auch das Emblem, das die nächste Personifikation, *Caritas*, in den Händen hält, erläutert eine weitere Tugend des Abtes näher. Durch das Attribut des flammenden Herzens stellt *Caritas* einen motivischen Bezug mit dem im Emblem dargestellten Feueropfer in Form von zahlreichen flammenden Herzen auf einem Opfertisch her. Die Inschrift „*Victima / Igna DEO*“ unterstreicht nochmals, dass wahre Gottes- und Nächstenliebe „mehr ist als alle Brandopfer“ (Mk 12,33). Die Personifikation der *Justitia* schließlich hält ein Sinnbild für gerechte Herrschaft in der Hand. Unter der Inschrift „*Cuiq[ue]. Suum*“ scheint die Sonne über verschiedene Blumen. Dieses sehr populäre Sinnbild findet sich in Verbindung mit der Descriptio häufiger. In dem Emblembuch des französischen Jesuiten Pierre Le Moyne *De l'art de regner* (Paris, 1665) werden die für den Herrscher relevanten Tugenden gemeinsam mit den Hilfsmitteln der Herrschaft behandelt. Zur Gerechtigkeit „*La Iustice*“⁴⁵ ist dort das Bild einer Sonne über einem von Mauern umgebenen Garten mit einem Globus in der Mitte zu sehen. „*Cuique suum metitur*“ steht im Bild, das Epigramm erläutert in der letzten Zeile nochmals „*A chacun le sien ie mesure*“ (Jedem sein Maß), was auf den Folgeseiten noch weiter ausgeführt wird. Auch in dem italienischen *Le imprese illustri* (Venedig, 1584) von Girolamo Ruscelli ist die Personifikation der *Justitia* mit dem Motto „*Cuique suum*“ verbunden.⁴⁶ [Abb. 7] Übertragen auf das Thesenblatt gedeihen also mit der Tugend der Gerechtigkeit trotz ihrer Unterschiede alle Blumen, weil jeder Pflanze das gegeben wird, was sie benötigt und verdient. Auf diese Weise sorgt der Abt gerecht für das Erblühen von allem Guten.

Neben den sechs Schildern, welche die Personifikationen wie Attribute ergänzen und die Eigenschaften des Abtes emblematisch näher erläutern, tragen in der Zone



6 – Peter Paul Rubens, Titelblatt zum Werk von Leonard Lessius, *De Iustitia et Iure* [...], Antwerpiae 1626 (Entwurf 1609). München, Bayerische Staatsbibliothek

darunter acht Putten weitere Embleme. Diese würdigen die Funktionen von Thomas Sartorius, so hält etwa ein Putto auf der einen Seite des Porträts von Sartorius ein Schild, welches das Wappen der Klöster von Břevnov und Broumov zeigt und das mit „*Abbatis*“ (Abt) überschrieben wird. Ihm gegenüber weist das Schild mit sechs kleinen Wappen der von ihm visitierten Klöster der böhmischen Benediktinerkongregation den Abt als „*Visitoris*“ aus. Analog zur Dedikation und zur Rahmeninschrift werden hier also zum dritten Mal die wichtigsten Titel von Sartorius hervorgehoben, dieses Mal in Bildform. Auf beiden Seiten ergänzen je drei Putten weitere Funktionen. Das nächste Emblem links zeigt mit der Inschrift „*Pacifcatoris*“ (Friedensstifter) ein Bild mit einer Taube, die einen Ölzweig als Friedenszeichen im Schnabel trägt und darunter ein Siegelbrief, auf dem „*Instrument. Transact.*“ zu lesen ist. Damit wird auf den

jahrelangen Konflikt zwischen dem Kloster und der Stadt Braunau um die Auslegung von Privilegien angespielt, der mit der Unterzeichnung eines Vergleichs, der sog. „*Transaction*“, unter Sartorius 1666 zugunsten des Klosters mit der Anerkennung von dessen erblicher Obrigkeit beendet wurde (und was 1680 während des Braunauer Aufstands nochmals verhandelt wurde).⁴⁷ Ein weiterer Putto darüber hebt den Abt als „*Ecclesiarum Exornatis*“ (Ausstatter der Kirchen) hervor, das dazugehörige Bild zeigt Krummstab, Mitra und liturgisches Gerät wie Strahlenmonstranz und Kelch. Schließlich hält der letzte Putto auf dieser Seite am linken Bildrand ein Emblem, das mit „*Pietatis Promotoris*“ (Förderer der Frömmigkeit) überschrieben ist. Man sieht darauf eine Hand, die eine Balkenwaage hält. In der einen Waagschale liegt die Erdkugel, in der anderen Schale, die sich nach unten senkt, befindet sich ein Himmelsglobus als Gewicht. Zur Erleichterung des Verständnisses sind die Kugeln beschriftet: die Erdkugel mit „*orbi*“, der Himmelsglobus mit „*praeponderat*“ (*praeponderet?* / es hat mehr Gewicht). Die geneigte Balkenwaage zeigt an, dass schwerer als das weltliche Tun (dargestellt durch die Weltkugel) das durch den Himmelsglobus symbolisierte fromme Wirken wiegt. Die Deutung der Erdkugel als weltliche Taten, während der Himmelsglobus die geistlichen Taten symbolisiert, ist auch in einem Emblem von Paris Gille zu finden, das er 1681 seinem Buch *Horizon Iuvaviensis* [...] publizierte.⁴⁸ Dort wird auf Tafel 15 eine Pferdewaage mit einem Himmelsglobus und einer Erdkugel abgebildet und der Kommentar erläutert dabei die Bedeutung der beiden Globen als Taten im weltlichen bzw. geistlichen Bereich, die dort im Gleichgewicht stehen.

Auf der anderen Seite des Porträts von Sartorius halten ebenfalls insgesamt vier Putten Embleme, welche die Funktionen des Abtes würdigen. Auf dem Emblemschild direkt neben dem bereits erwähnten Putto mit dem „*Abbatis*“-Schild sind Zirkel, Winkelmaß, Setzwaage sowie ein Äskulapstab und ein Lorbeerkranz zu sehen. Überschrieben ist das Sinnbild mit dem Motto „*Literarum promotoris*“ (Förderer der Wissenschaft), wobei die Vielzahl der dargestellten Architekturwerkzeuge insbesondere auf das Interesse des Abtes für Architekturtheorie verweist, der Äskulapstab hingegen auf die Heilkunst. Als nächstes folgt am rechten Bildrand der Putto mit dem Emblem zu „*Augmentatoris*“ (Vermehrer), das mit dem Bild eines aufgeschlagenen Buches illustriert ist. Auf dessen aufgeblätterten Seiten ist „*Liber / Fund: / Braun: / Politz & // Nov. / Slonpno &*“ zu lesen, es handelt sich also um das Grundbuch des Klosters. Die auf den aufgeblätterten Seiten sichtbaren Grundbucheinträge beziehen sich auf Police, das bis 1679 renoviert und ausgebaut wurde, sowie auf den Erwerb des Gutes Sloupno 1672. Ein weiteres Buch ist auf dem Emblem darunter zu sehen, das der letzte der vier Putten auf dieser Seite trägt. Eine Wolkenhand hält ein aufgeschlagenes Buch, auf dessen



7 – Nicolò Nelli, *Iustitia, Imprese des Guglielmo Gonzaga.*

Girolamo Ruscelli, *Le imprese illustri*, Venetia 1584, Teil IV, Seite 9.

München, Bayerische Staatsbibliothek

Doppelseite „*Ausent. [?] tu // o / Fili.*“ (Wage du es, o Sohn?) geschrieben steht. Das Emblem, das mit „*Disciplinae Zelatoris*“ (die Disziplin eines Eiferers? / Liebhaber der Disziplin?) überschrieben ist, spielt sicherlich auf die Erziehung am Braunauer Gymnasium, für das Sartorius eine eigene Disziplinarordnung erlassen hatte,⁴⁹ und auf die disziplinierte Klosterführung durch Sartorius an.

Unter dem Vorsitz der Göttlichen Vorsehung und zum Wohle des benediktinischen Glaubens konzentriert sich die panegyrische Ikonographie des Thesenblatts auf den Abt. Mit den sich in seiner Person vereinigenden Tugenden und den von ihm eingenommenen Funktionen legt Sartorius nicht nur den entscheidenden Grundstein für die Wiederbelebung von Břevnov, worauf der zentrale Steinblock mit der Inschrift „*Funditus erexit*“ unterhalb des Abtporträts verweist, sondern der Gehuldigte sorgt auch von Grund auf für den Ausbau der Abtei und eine grundlegende Förderung des benediktinischen Glaubens. Zu dieser Deutung führen auch die beiden Schriftbänder, die gehalten werden von zwei Putten an den Seiten des Porträts, die über der Ansicht mit den zahlreichen, von Sartorius veranlassten Klosterbauten fliegen. Auf beiden Bändern steht „*Architec-*

ti“ zu lesen. Diese bewusste Doppelung benennt Sartorius als Bauherr der Klosterbauten, würdigt ihn aber zugleich als Architekt der Abtei als machtpolitisches Gefüge.

Als Bauherr wird Sartorius bereits auf einem auf 1687 datierten Bildnis porträtiert, das den Wiederaufbau von Braunau nach dem zweiten Klosterbrand zeigt und in einer Kopie aus dem 19. Jahrhundert überliefert ist.⁵⁰ [Abb. 8] Die Bildinschrift unter dem Fenster hinter dem Abt „*Quod nocet, docet*“, gedeutet als Motto von Sartorius, weist auf dieses Ereignis hin.⁵¹ Im Hintergrund sieht man den Bau des Braunauer Klosters, dessen Plan der Abt in den Händen hält. Mit der anderen Hand umfasst Sartorius einen Zirkel, der mit einem Kruzifix am Zirkelscheitel verziert ist. In der Reihe der erhaltenen Bildnisse Břevnover Äbte fällt dieses Porträt auf, da es Sartorius im Gegensatz zu den anderen Äbten als Architekt inszeniert.⁵²

Dass es sich bei dem im Thesenblatt entwickelten Gedankengebäude nicht nur ausschließlich um eine Huldigung des Abtes und mit ihm eine Hervorhebung der Position des Klosters handelt, sondern dass hier in einer weiteren Deutungsebene konkrete Hinweise auf die wichtige Funktion der Auftraggeberschaft der Benediktiner in Böhmen gegeben werden, darauf verweisen nicht zuletzt die beiden letzten Inschriften in der Grafik, die bislang



8 – Abt Thomas Sartorius mit Zirkel, 1687 (Kopie des 19. Jahrhunderts). Prag, Benediktinererzabtei St. Adalbert und St. Margarethe

noch nicht Erwähnung gefunden haben. Über den beiden Heiligenpaaren, die einander im Gespräch zugewandt sind, führen zwei von Putten gehaltene Inschriftenbänder am oberen Bildrand in das Thema des Thesenblatts ein. Über den Klosterheiligen Benedikt und Margarethe steht „*Quid faciemus Sorori nostrae / Cant. 8*“ geschrieben, was auf der gegenüberliegenden Seite über dem hl. Wenzel und dem hl. Adalbert mit „*Murenulas aureas Vermiculatas argento / Cant. 1.*“ ergänzt wird.

Die beiden Verse stammen aus dem Hohelied des Salomon (*Canticum canticorum*). Die genauen Textstellen werden in der Inschrift sogar angegeben, um jeden Irrtum zu vermeiden (ähnlich wie bereits bei den genau beschrifteten Bauprojekten im unteren Bildteil des Thesenblattes). Der erste Vers stellt die Frage: „*Soror nostra parva et ubera non habet quid faciemus sorori nostrae in die quando adloquenda est. / Unsere Schwester ist klein, und hat keine Brust: was sollen wir unserer Schwester an demjenigen Tag thun, da man sie anreden soll?*“⁵³ (Hld 8,8). Die zweite Inschrift antwortet: „*Murenulas aureas faciemus tibi, vermiculatas argento / Wir wollen dir guldene Halsketten machen, die mit Silber auf mancherley Weis durchzogen sind.*“ (Hld 1,10).

Gestalterisch spiegelt sich in den verkürzt wiedergegebenen Bibelstellen („*Was sollen wir unserer Schwester tun – „Guldene Halsketten mit Silber durchzogen“*“) das Kettenmotiv mit Sartorius als schmückendes Medaillon wider. Dieses Detail kann in der Deutung der Grafik als erweitertes Herrscherlob gewertet werden. Die Kette mit Sartorius, in dem sich die vielen Tugenden verbinden, umgibt *Fides benedictina* – der Abt schmückt mit seinen Eigenschaften und Aktivitäten sowie mit den zahlreichen von ihm durchgeführten und angestoßenen Bauprojekten den benediktinischen Glauben.

Zugleich aber sind diese als Dialog angelegten Verse den im Gespräch zugewandten Klosterheiligen zugeordnet. Die hl. Margarethe, Titelheilige der Klosterkirche von Břevnov, weist auf *Divina Providentia* und wendet sich an den auf *Fides benedictina* zeigenden hl. Benedikt mit der Frage, wie die Schwester hervorgehoben werden soll, damit man um sie werbe. Der hl. Wenzel beugt sich mit dem Verweis auf die Göttliche Vorsehung zu dem neben sitzenden hl. Adalbert, der auf das Vorankommen des benediktinischen Glaubens verweist. Ihnen beiden ist die Antwort zugeordnet, dass diese Schwester mit Gold und Silber zu schmücken sei. Diese Bildhaftigkeit in der Konzeption des Thesenblatts mit den dialogischen Bezügen der Figuren untereinander reflektiert sich in den Inhaltsangaben von erhaltenen Theaterstücken, die in Braunau unter Sartorius, der dort das Schultheater besonders förderte, zur Aufführung kamen.⁵⁴

Wer aber könnte nun mit der genannten Schwester gemeint sein, die geschmückt und attraktiv gemacht werden soll? Im Kontext der Abtei liegt es nahe, die beiden eng



9 – Johann Jakob Stevens von Steinfelds – Balthasar van Westerhout, **Thesenblatt zur Disputation von Othmar Daniel Zinke**, Kupferstich, 1689. Prag, Benediktinererzabtei St. Adalbert und St. Margarethe

miteinander verbundenen Klöster von Břevnov und Braunau als Schwestern zu sehen. Vor allem gerade weil die beiden Titelheiligen der Klosterkirchen, die hl. Margarethe und der hl. Adalbert, als Personifikationen der beiden Klöster in den Dialog eingebunden sind. Damit handelt es sich bei dem Thesenblatt nicht nur um eine klassische Huldigung des Gönners, der Zinke das Studium in Prag ermöglichte, ihn früh mit verantwortungsvollen Aufgaben betraute und auch seinen weiteren Weg förderte, sondern die Grafik ist auch als konzeptuelle Programmschrift der Bau- und Ausstattungstätigkeit von Břevnov und Braunau zu lesen.

Das Thesenblatt entstand 1689, zu einem Zeitpunkt als das Kloster eine erste „Konsolidierungsphase“ nach dem Dreißigjährigen Krieg und in der Gegenreformation hinter sich hatte, nach dem Aufstand der Untertanen, nach einer wirtschaftlichen Sicherung, nach dem Konflikt mit dem Erzbischof um die Wahl von Sartorius (der später mit Zinke als Abt seine Fortführung finden sollte) und nach dem erfolgreichem Abschluss erster Bauprojekte sowie nach der erfolgreichen Wiederbelebung von Břevnov. Nun konzipierte man eine sichtbare Botschaft über das Selbstverständnis des Klosters bzw. seines Abtes. Das Thesenblatt skizziert den Ist-Zustand der Bauprojekte des Klosters um 1690, alle bis dahin unter Sartorius begonnenen oder bereits fertig gestellten Bauprojekte finden sich auf dem Blatt zusammengefasst – und sind zur eindeutigen Identifikation auch schriftlich gekennzeichnet.⁵⁵ Der erfolgreiche Wiederaufbau der Klosterkirche in Braunau war abgeschlossen, worauf im Inneren der Adalbertskirche die Bauinschrift „T.A.B. AEDIFIC: 1688“ am Triumphbogen mit den Initialen des Břevnover Abtes Thomas Sartorius verweist – und das 1689 entstandene Thesenblatt kündigt nun die weitere Ausstattung und den Ausbau des Klosters zur Förderung der *Fides benedictina* an.

Das Thesenblatt adressierte ein gebildetes Publikum und konnte dadurch komplex argumentieren. Ebenso wie die Deckenmalerei war auch das Thesenblatt keine reine Illustration, sondern entwickelte sich im Barock zu einem zweckmäßigen Instrument zur Verbildlichung des Nicht-Sichtbaren. Einerseits gibt es Auskunft über Abt

Thomas Sartorius, der mit seinen Tugenden und Taten die *Fides benedictina* schmückt. Er wird gewürdigt für seine Demut als der Grundlage aller Tugenden, seinen tapferen und tatkräftigen Kampf gegenüber den gegen das Kloster gerichteten Bedrohungen, wird dabei von Klugheit vernünftig geleitet, beweist zudem das harmonische Maß an Besonnenheit, ist entflammt von christlicher Nächstenliebe und zeichnet sich durch Gerechtigkeit aus, mit der er jedem das zukommen lässt, was ihm zusteht. Zugleich aber spürt man im Thesenblatt bereits den Ehrgeiz des späteren Abtes Othmar Daniel Zinke, der die von Thomas Sartorius angestoßenen Projekte schließlich zu hochbarocken Glanzleistungen weiterentwickeln wird. Eine von Mojmír Horyna formulierte Einschätzung zu Zinke als Bauherr lässt sich ebenso auf das Thesenblatt übertragen, in dem bereits 1689 Grundsätze von dessen späterer Amtsführung formuliert sind. Schon von Beginn seiner Amtszeit habe Zinke, schreibt Horyna, genaue Vorstellungen vom hohen künstlerischen Niveau seiner Unternehmungen entwickelt, aber diese „waren gewiß nicht das Ergebnis eines persönlichen Ästhetizismus, sondern vielmehr seiner Überzeugung von der Einzigartigkeit und Kostbarkeit der Kircheninstitution, der er vorstand. So leidenschaftlich er für die Rechtsansprüche des Klosters kämpfte, so verlangte er offensichtlich auch von seinen Künstlern, daß ihre Werke anschaulich und auffällig die Außergewöhnlichkeit der Břevnover-Braunauer Abtei zum Ausdruck brachten.“⁵⁶

Die künstlerische Ausgestaltung des um die *Fides benedictina* entwickelten Programms übernahm im Thesenblatt Johann Jakob Stevens von Steinfels. Die Visualisierung der Konzeption mit seiner reichhaltigen Emblematik gelang ihm dabei offensichtlich so zufriedenstellend, dass der Künstler mit weiteren Aufträgen bedacht wurde.⁵⁷ Im Folgejahr unterzeichnete Steinfels den ersten Auftrag für die Ausmalung der Klosterkirche von Braunau, wo die nach dem Brand wieder neu aufgebaute Adalbertskirche als sichtbarer Zeichen benediktinischen Glaubens ausgestattet und der Bedeutung des Klosters entsprechend geschmückt wurde: *Murenulas aureas Vermiculatas argento.*

Fotonachweis – *Photographic credits* – *Původ snímků*: 1: repro: Dušan Foltýn – Jan Klípa – Pavlína Mašková – Petr Sommer – Vít Vlnas, *Otevři zahradu rajskou. Benediktini v srdci Evropy 800–1300*, Praha 2014, S. 441, Kat.-Nr. VIII/26; 2: Národní galerie v Praze, Inv.-Nr. K 4658 (foto Anke Schlecht); 3, 9: Ústav dějin umění Akademie věd České republiky, v. v. i. (foto Martin Mádl); 4: repro: Sibylle Appuhn-Radtke, *Das Thesenblatt im Hochbarock. Studien zu einer graphischen Gattung am Beispiel der Werke Bartholomäus Kilians*, Weisshorn 1988, S. 229; 5: repro: Petra Zelenková, *Barokní grafika 17. století v zemích Koruny české. Seventeenth-Century Baroque Prints in the Lands of the Bohemian Crown*, Praha 2009, S. 70–71, Kat.-Nr. 26; 6: Digitalisat Bayerische Staatsbibliothek, München, <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10869966?page=4,5>; 7: Digitalisat Bayerische Staatsbibliothek, München, https://embleme.digitale-sammlungen.de/loadframe.html?toc_name=rusce_impres.html&img_id=img_rusce_impres00528; 8: repro: Martin Mádl – Radka Heisslerová – Michaela Šeferisová Loudová – Štěpán Vácha et al., *Benediktini I–II (Barokní nástěnná malba v českých zemích)*, Bd. 1, Praha 2016, S. 34, Abb. 13

Anmerkungen:

- ¹ Vgl. hierzu Antonín Cechner, *Soupis památek historických a uměleckých v republice Československé A, XLV. Země česká. Politický okres Broumovský*, Praha 1930, S. 112 (falsch datiert auf 1662 und dort bezeichnet als Brief mit einem Bildnis von Sartorius). – Oldřich J. Blažiček, *Šest rytin z opatství břevnovského 1680–1799*, Praha 1940, S. 5–7 u. 14, Nr. 1. – Vlastimil Jiřík, *Univerzitní teze Otmar Zinkeho z roku 1689*, *Umění* 19, 1971, S. 503–508. – Beda Franz Menzel, *Abt Othmar Daniel Zinke. Ein Prälat des böhmischen Barock* (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 89, Heft 1–29), Ottobrunn 1978, S. 17, Anm. 14, S. 92–93, S. 282–283 u. Abb. 1. – Milada Vilímková – Pavel Preiss, *Ve znamení břevna a růží. Historický, kulturní a umělecký odkaz benediktinského opatství v Břevnově*, Praha 1989, S. 153, S. 188 u. Anm. XI/16 (Zur Biographie von Sartorius vgl. S. 152). – Pavel Preiss, *Theologische Thesen, verteidigt von P. Othmar Daniel Zinke*, in: Dagmar Hejdová – Pavel Preiss – Libuše Uřešová (edd.), *Tausend Jahre Benediktiner Kloster in Břevnov*, Praha 1993, S. 184–185, Kat.-Nr. VIII,18. – Petra Zelenková, *Celebration of Thomas Sartorius, Abbot of the Břevnov and Broumov Monasteries – Thesis print of Benedictine Othmar Zinke*, in: Dušan Foltýn – Jan Klípa – Pavlína Mašková – Petr Sommer – Vít Vlnas, *Otevřít zahradu rajskou. Benediktini v srdci Evropy 800–1300*, Praha 2014, S. 40–41, Kat.-Nr. C VIII 26. Zuletzt erschienen bei Štěpán Vácha, *Ars benedictina. Benediktinský řád jako patron barokního umění v českých zemích*, in: Martin Mádl – Radka Heisslerová – Michaela Šeferisová Loudová – Štěpán Vácha et al., *Benediktini I–II (Barokní nástěnná malba v českých zemích)*, Bd. 1, Praha 2016, Abb. 12, S. 33–34 u. Anm. 63.
- ² Zur Biographie von Othmar Daniel Zinke vgl. Vilímková – Preiss (Anm. 1), S. 153, und bes. Menzel (Anm. 1), bes. S. 15–17, zu Studium und Wissenschaft in Broumov vgl. auch S. 89–121.
- ³ Vgl. Vilímková – Preiss (Anm. 1), S. 153.
- ⁴ Zu dem im 18. Jahrhundert weit verbreiteten Medium des Thesenblatts vgl. u. a. Anna Fechtnerová, *Katalog grafických listů univerzitních tezí uložených ve Státní knihovně ČR v Praze 1–4*, Praha 1984. – Gregor Martin Lechner, *Das barocke Thesenblatt. Entstehung, Verbreitung, Wirkung. Der Göttweiger Bestand*, Göttweig 1985. – Sibylle Appuhn-Radtke, *Das Thesenblatt im Hochbarock. Studien zu einer graphischen Gattung am Beispiel der Werke Bartholomäus Kilians*, Weisshorn 1988. – Werner Telesko, *Thesenblätter Österreichischer Universitäten* (Schriften des Salzburger Barockmuseums 21), Salzburg 1996. – Petra Zelenková, *Barokní grafika 17. století v zemích Koruny české. Seventeenth-Century Baroque Prints in the Lands of the Bohemian Crown*, Praha 2009 (hier bes. zu Anton Stevens, dem Vater von Johann Jakob Steinfels vgl. S. 36–37, Kat.-Nr. 9 und S. 60–61, Kat.-Nr. 21). Zusammenfassender Überblick mit Verweis auf weitere Literatur zuletzt vgl. Sibylle Appuhn-Radtke, *Thesenblatt*, in: *RDK Labor* (2020), online unter www.rdklabor.de/w/?oldid=105043 (angesehen am 3. 2. 2022). – Petra Zelenková, *Sbírka univerzitních tezí z Národní knihovny ČR*, Praha 2020.
- ⁵ Nach einem Aufenthalt in Rom ließ sich Westerhout in Prag nieder und arbeitete dort als Grafiker. Zur Biographie Westerhouts vgl. Petr Voit, *Baltasar van Westerhout*, in: idem, *Encyklopedie knihy. Starší knižtisk a příbuzné obory mezi polovinou 15. a počátkem 19. století*, Praha 2006, S. 1018–1019.
- ⁶ Zu Steinfels Tätigkeit für die Benediktiner vgl. Mádl et al. (Anm. 1). Zu Steinfels vgl. auch Anke Schlecht, *Zisterziensische Spiritualität und selbstbewusste Positionsbestimmung. Die Decken- und Wandmalereien von Johann Jakob Steinfels in Waldsassen*, in: *Stiftsbasilika Waldsassen. Raumgestaltung – Bewahrung – Instandsetzung*, Regensburg 2017, S. 57–65. Auch der vorliegende Artikel entstand im Kontext meines Dissertationsprojekts bei Prof. Karl Möseneder, Institut für Kunstgeschichte, FAU Erlangen-Nürnberg. Für ihre Unterstützung danke ich sehr Barbara Murovec, welche die Arbeit an dem Artikel motivierend, mit fachlichem Rat und vielen Gesprächen begleitete. Außerdem möchte ich Martin Mádl und seinen Kollegen an der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Prag für die vielfältige Zusammenarbeit bei der Recherche und das hervorragende Bildmaterial zu Steinfels danken. Nicht zuletzt gilt mein Dank Michaela Šeferisová Loudová für die Möglichkeit zur Publikation.
- ⁷ Die Existenz von weiteren Arbeiten des Künstlers in diesem Medium

ist nur indirekt überliefert vgl. z. B. Gottfried Johann Dlabacz, *Allgemeines historisches Künstler-Lexikon für Böhmen und zum Theil auch für Mähren und Schlesien*, Bd. 1 (A–H), Prag 1815, Sp. 39: „Nach seiner [Alliprandis] Zeichnung wurde die prachvolle Statue der heil. Dreifaltigkeit auf dem wälschen Platze aufgeführt, wovon ein Kupferstich in der Stiftstrahover Bibliothek mit der Unterschrift: „Joann. Bapt. Alliprandi, Sac. Caes. Reg. Que Cathol. Maj. Architectus invenit. Joann. Jac. Steuens de Steinfels, aufbewahrt wird.“ Bislang konnte in Strahov kein Kupferstich mit diesem Inhalt zugeordnet werden, frdl. Mitteilung von Hedvika Kuchařová. Das erwähnte Blatt wird auch in Zusammenhang mit der Versteigerung der Sammlung Sternberg-Manderscheid am 5. September 1836 in Dresden erwähnt. Verzeichnet ist unter Lot. 991; vgl. „Grose pyramidalische Betsäule zum Andenken der in Prag aufgehörten Pest, unter Carl VI. auf der Kleinseite, Aliprandi inv. J. J. Stevens sc. s. gr. r. fol.“, in: Johann Gottlieb Abraham Frenzel, *Sammlung der Kupferstiche und Handzeichnungen des Sr. Excellenz des Herrn Grafen Franz von Sternberg-Manderscheid* [...], Bd. 1, Dresden 1836, S. 85.

⁸ Vgl. hierzu Petronilla Cemus (ed.), *Bohemia Jesuitica 1556–2006*, 2 Bde, Praha 2010 (mit weiterer Literatur).

⁹ Im Jahr 967 war das Benediktinerinnenkloster zum Hl. Georg auf der Prager Burg gegründet worden, 993 folgte auf Initiative des zweiten Prager Bischofs Adalbert und Fürst Boleslav II. die Gründung des Benediktinerklosters von Břevnov. Zur Geschichte des Klosters vgl. u. a. Vilímková – Preiss (Anm. 1). – Hejdová – Preiss – Uřešová (Anm. 1), zuletzt erschienen und grundlegend für die Beschäftigung mit der Kunst der Benediktiner in Böhmen vgl. Mádl et al. (Anm. 1, mit weiterer Literatur).

¹⁰ Das sukzessive ausgebauten Kloster von Braunau, das auf eine im 13. Jahrhundert eingerichtete Propstei zurückgeht, blieb schließlich bis ins 20. Jahrhundert Hauptsitz des Klosters. Zur Geschichte und Baugeschichte des Klosters für hier und im folgenden Absatz siehe ebenfalls Vilímková – Preiss (Anm. 1). – Mojmír Horyna, *Bauherren und Baumeister des Břevnov-Braunauer Klosters in der Barockzeit*, in: Hejdová – Preiss – Uřešová (Anm. 1), S. 88–145. – Mádl et al. (Anm. 1).

¹¹ Zum Beispiel St. Peter und Paul oder die Heilig Geist-Kirche in der Stadt Braunau sowie weitere Kirchen im Umland von Braunau wie etwa in Märdorf / Martinkovice. Details hierzu vgl. Horyna (Anm. 10), bes. S. 92, 93, 104–122 und S. 185. – Mádl et al. (Anm. 1). Vgl. außerdem allgemein Werner Telesko – Tomas Aigner (edd.), *Sakralisierung der Landschaft. Inbesitznahme, Gestaltung und Verwendung im Zeichen der Gegenreformation in Mitteleuropa* (Beiträge zur Kirchengeschichte Niederösterreichs 21, Geschichtliche Beilage zum St. Pöltner Diözesanblatt 38), St. Pölten 2019, sowie bes. Martina und Sixtus Bolom-Kotari, *Das Erbe der barocken sakralen Landschaft im Braunauer Land in Böhmen*, S. 231–241.

¹² Vgl. Jan Royt, *Religiöse Kulte im Kloster Břevnov*, in: Hejdová – Preiss – Uřešová (Anm. 1), S. 69–87, und zu Pietas Benedictina, in: Vilímková – Preiss (Anm. 1), S. 162–182.

¹³ Der Konflikt mit dem Prager Erzbischof verschärfte sich dann unter Abt Zinke ab 1705. Vgl. hierzu und im folgenden Absatz u. a. Beda Franz Menzel, *Exemtionsstreit zwischen den Äbten von Břevnov-Braunau und den Prager Erzbischöfen 1705–1758*, *Bohemia, Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder* 17,1, 1976, S. 53–135, online verfügbar unter <https://www.bohemia-online.de/index.php/bohemia/article/view/4747/7441> (angesehen am 15. 12. 2021); zusammengefasst auch bei Menzel (Anm. 1), ab S. 121, und Vilímková – Preiss (Anm. 1), S. 133–134 und 155–158.

¹⁴ Vgl. Jaroslav Čechura, *Das Modernisierungspotential der Revolten 1680, Bohemia* 38, 1997, S. 258–279, bes. S. 261. – Idem, „Die pauren leben wie sie wollen“. Logik und Taktik der Bauern beim Aufstand im Jahre 1680 in der Herrschaft Broumov (Braunau) in Böhmen, in: Jan Peters (ed.), *Gutsherrschafsgesellschaften im europäischen Vergleich*, Berlin 1997, S. 455–471.

¹⁵ Vgl. Hierzu Menzel (Anm. 1), S. 133–200.

¹⁶ 1748 wurde Sloupno von Kilian Ignaz Dientzenhofer nochmals umgebaut (unter Zinkes Nachfolger). Vgl. Horyna (Anm. 10), S. 93, dort und in Mádl et al. (Anm. 1) auch zu den weiteren Bauprojekten.

¹⁷ Vgl. Literatur in Anm. 10.

¹⁸ Othmar Daniel Zinke griff in der Folge (in höherem Maße als bereits sein Vorgänger Sartorius) noch einmal deutlich in die Bau- und Ausstattungsstruktur ein, ließ alte Bauten abtragen oder deutlich umgestalten, um unter

Beteiligung von Künstlern wie Christoph Dientzenhofer (1655–1722), später dessen Sohn Kilian Ignaz Dientzenhofer (1689–1751) sowie Peter Brandl (1668–1735) und Wenzel Lorenz Reiner (1689–1743) den aktuellen (Präsentations-)Anforderungen gerecht zu werden.

¹⁹ Zum Aufbau der Thesenblätter vgl. Literatur in Anm. 4.

²⁰ Das Tuch könnte auf die Tuchweberei als wichtigsten Wirtschaftsfaktor des Klosters anspielen. Auf vergleichbaren Thesenblättern aus der Zeit ist der Textteil in Kartuschen oder anderen genau definierten Rahmenfeldern untergebracht, die auch als Wandbehänge oder als gespanntes Tuch gestaltet sein können, daher kann es sich hier auch nur um ein grafisches Mittel handeln.

²¹ Die Disputationsthesen sind als Text bereits veröffentlicht u.a. in Hejdová – Preiss – Uřešová (Anm. 1), S. 184–185. Ebenso bei Menzel (Anm. 1), S. 283.

²² „THESES EX UNIVERSA THEOLOGIA / ad / Mentem Doctoris Subtilis / Sub Auspiciis / Reverendissimi Perillustrissimi ac Amplissimi Domini DOMINI THOMAE Sacri Benedictinorum / Ord. [=Ordinis] Ducatis et exempti Monasterii Brzevnoviensis Abbatis eiusdem / Ordinis per Boemiam et Moraviam Visitoris Generalis perpetui Sac. Caesa: / Regiaeque Maiestatis Consilarii, Domini Haereditarii in Brauna, Politz, / Slaupna, zahrádka etc. Domini Patris Abbatis sui Venerabilissimi. / In / Celebrissimo Archi-episcopali Seminario Pragensi / Praeside / Adm. R. P. Bonaventura de Burgo Hiberno SS. Thlae [=Theologiae] Professore / Ordinario et primario ibidem. / publice propugnatae. a / P. Othmaro Zinck Monacho Benedictino Exempti Monasterii / Brzevnoviensis in Brauna Professo. Anno 1689 Mense ... / ... die / ... horis ... meridiem consuetis.“

²³ Das genaue Datum der Disputation konnte handschriftlich auf den Thesenblättern ergänzt werden. Vgl. Telesko (Anm. 4), S. 9. Die Disputation von Zinke fand im Juli 1689 statt. Die Platte, von welcher der Abzug gemacht wurde, befand sich um 1940 in Břevnov, vgl. Blažiček (Anm. 1), S. 4.

²⁴ Zu den von Broumov visitierten Klöstern vgl. Menzel (Anm. 13), S. 53–135. Siehe auch P. Philip Hofmeister – P. Philipp, Die Verfassung der ehemaligen böhmischen Benediktinerkongregation, *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige* 46, 2019, Heft 1, S. 23–48.

²⁵ Auch wenn mit der Bezeichnung „zahrádka“ in der Inschrift der ab 1676 von Sartorius angelegte Klostergarten von Braunau gemeint sein könnte, handelt es sich aber vermutlich einfach um die allgemeinen, zum Klosterbesitz dazugehörigen Wirtschaftsflächen, worauf die Kleinschreibung schließen lässt.

²⁶ Zu Füßen des Putto liegt ein Zirkel und ein Bauplan, was ein Hinweis auf die Bauherrentätigkeit von Sartorius ist. Jiřík (Anm. 1), S. 507, deutete den Plan als Entwurf für St. Margarethe, d.h. nicht Zinke, sondern Sartorius hätte dann bereits den Neubau projektiert. Diese Auffassung wurde, worauf Pavel Preiss (Preiss /Anm. 1/, S. 185) verweist, von Milada Vilímková mit Archivalien widerlegt, die Vlastimil Jiřík wohl so noch nicht zur Verfügung gestanden hatten. Vgl. Milada Vilímková, *Nové archivní doklady ke stavbě kláštera a kostela sv. Markéty v Břevnově*, *Umění* 22, 1974, S. 151.

²⁷ Preiss (Anm. 1), S. 185.

²⁸ Bis 1674 sei Břevnov in Ruinen gelegen, wie Rupert Hausdorf 1710 schreibt. Dann habe der Abt von Břevnov, Thomas Sartorius, wieder Mönche in den teilweise wieder errichteten Gebäuden angesiedelt. Das Chorgebet könne nun noch im Presbyterium der alten Kirche gehalten werden (erst unter Zinke begann man mit dem Bau der neuen Klosterkirche). Vgl. Rupert Hausdorf an Bernhard Pez, 4. April 1710. Braunau, in: Thomas Wallnig – Thomas Stockinger, *Die gelehrte Korrespondenz der Brüder Pez. Text, Regesten, Kommentare. Bd. 1: 1709–1715*, Wien – München 2010, S. 89, online verfügbar unter <https://library.oapen.org/bitstream/id/5f364401-d03b-45b9-a85a-7ae6aff1758b/445402.pdf> (angesehen am 3. 2. 2022).

²⁹ Vgl. Gosbert A. Schüßler, *Fides II: Theologische Tugend*, in: *RDK Labor* (1984), https://www.rdklabor.de/wiki/Fides_II:_Theologische_Tugend (angesehen am 2. 4. 2022).

³⁰ Menzel (Anm. 1), S. 93. – Vilímková – Preiss (Anm. 1), S. 188, nennen hier den hl. Prokop, der zwar auch ein wichtiger Heiliger des Klosters ist, die Attribute sind allerdings Benedikt zuzuordnen.

³¹ Vgl. Michaela Bautz, *Fortitudo*, in: *RDK Labor* (2004), <https://www.rdklabor.de/wiki/Fortitudo> (angesehen am 2. 4. 2022).

³² Auch *Mansuetudo*, die Sanftmut, hat als Attribut das Lamm. Aufgrund

des Kontextes ist hier jedoch sicher *Humilitas* gemeint – als Ergänzung der beiden christlichen Tugenden *Caritas* und *Fides*, in Vertretung für die im Bild fehlende *Spes* und vor allem als monastische Tugend. Vgl. *Regula Benedicti*, Caput VII, De Humilitate. Vielen Dank an Barbara Murovec für diesen weiterführenden Hinweis. Nach Ripa wird *Humilità* mit einem weißen Gewand, niedergeschlagenen Augen und einem Lamm in den Armen dargestellt: „*con vestimento bianco con gli occhi bassi & in braccio tiene uno agnello*“; Cesare Ripa, *Iconologia*, Rom 1603. Zu *Humilitas* und *Mansuetudo* vgl. „*cum omni humilitate et mansuetudine cum patientia subportantes invicem in caritate*“ / „*Mit aller Demuth und Sanftmüthigkeit und mit Gedult einer übertrage den anderen in der Lieb*“ (Epheser 4,2).

³³ Peter Luh, *Flamme als Attribut*, in: *RDK Labor* (1993), https://www.rdklabor.de/wiki/Flamme_als_Attribut#1._Caritas (angesehen am 7. 4. 2022).

³⁴ Vlastimil Jiřík deutet in seinem Aufsatz zum Thesenblatt *Divina Providentia* als Allegorie der Kirche „*personifikace Círke pod Božím okem*“, und schreibt weiter: „*Středem zóny Ctností je sv. Benedikt se svými atributy*“ (Jiřík /Anm. 1/, S. 507). Allerdings handelt es sich bei der Frauenfigur im Zentrum nicht um den oben im Bild dargestellten hl. Benedikt, auch wenn seine Attribute neben der Personifikation zu sehen sind. Pavel Preiss sieht in der Frau mit dem verschleierten Gesicht, erhobenen Kreuz und Weihrauchkessel die Frömmigkeit. Vgl. Hejdová – Preiss – Uřešová (Anm. 1), S. 185. Petra Zelenková beschreibt in ihrem kurzen Katalogartikel zur Grafik die Personifikation als „*Christan Faith with the attributes of S. Benedict*“ (Zelenková /Anm. 1/, S. 40).

³⁵ Vgl. „*Congiunzione delle Cose Humane con le Divine*“, aus: Cesare Ripa, *Iconologia*, Padua 1625, zit. nach Zelenková (Anm. 1), S. 40.

³⁶ Vgl. Pavel Preiss – Christina Thon, Johann Jakob Stevens von Steinfels als Zeichner, *Zeitschrift des Vereins für Kunstwissenschaft* 51, 1997, S. 97, Kat.-Nr. 18, Abb. S. 98. Dank der Petr Čoban und Hana Čobanová 2009 gelungenen Zuschreibung von Deckenmalereien im Palais Sternegg auf der Prager Kleienseite an Steinfels konnte ein weiteres Fresko im zweiten Obergeschoss als Ausführung der Zeichnung *Amor vincit omnia* zugeordnet werden.

³⁷ Appuhn-Radtke, *Das Thesenblatt im Hochbarock* (Am. 4), S. 162–164, Nr. 30.

³⁸ *Ibidem*, S. 190–193.

³⁹ Zelenková (Anm. 4), S. 70–71, Kat.-Nr. 26.

⁴⁰ Gestochen von Bartholomäus Kilian nach einer Zeichnung von Johann Baptist Hueber (†1690); vgl. Appuhn-Radtke, *Das Thesenblatt im Hochbarock* (Anm. 4), S. 227–231.

⁴¹ Vgl. zum Emblem allgemein William S. Heckscher – Karl August Wirth, *Emblem, Emblembuch*, in: *RDK Labor* (1959), www.rdklabor.de/w/?ol-did=93191 (angesehen am 12. 4. 2022). – Cornelia Kemp, *Angewandte Emblematik in süddeutschen Barockkirchen* (Kunstwissenschaftliche Studien 53), München – Berlin 1981. – Lubomír Konečný, *Emblém, emblematika*, in: Anděla Horová (ed.), *Nová encyklopedie českého výtvarného umění*, Praha 1995, S. 161. – Arthur Henkel – Albrecht Schöne (edd.), *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des 16. und 17. Jahrhunderts*, Stuttgart – Weimar 1996. Auch wenn nicht mehr alle Verlinkungen aktiv sind, war die Linksammlung der Society for emblem studies bei der weiteren Recherche hilfreich: <https://www.emblemstudies.org/digitisation-projects/> (angesehen am 3. 3. 2022). Insbesondere die Emblemdatenbank der Bayerischen Staatsbibliothek mit ihrer Motiv- und Mottosuche ergab für die Deutung der Embleme in Zinkes Thesenblatt weiterführende Vergleichsbeispiele; vgl. <https://emblem.digitale-sammlungen.de> (angesehen am 20. 4. 2022). Da einzelne Motive vergleichbar sind, kann auch die genauere Analyse gemeinsam mit der Emblematika von Bonifaz Gallner (1678–1727) noch interessante Erkenntnisse bieten. Der Pozzo-Schüler Gallner deutet die *Regula Benedicti* in Form von Emblemen, allerdings wurde sie, 1725 in Melk entstanden, erst 1780 herausgegeben, also deutlich später als das Thesenblatt von 1689. Tatsächlich diente die Emblematika später als Vorlage bei Ausstattung der Bibliothek im Kloster Břevnov. Vgl. Marcela Vondráčková, *Die emblematische Motive in der Bibliothek*, in: Martin Mádl – Anke Schlecht – Marcela Vondráčková, *Detracta larva juris naturae. Studien zu einer Skizze Wenzel Lorenz Reiners und zur Dekoration der Klosterbibliothek in Břevnov*, Praha 2006, S. 138–169. Die Ausgabe von Bonifaz Gallner, *Regula emblematica Sancti Benedicti*, Wien 1780, ist online verfügbar unter <https://emblem.digitale-sammlungen.de/>

loadframe.html?toc_name=galln_regula.html&img_id=img_galln_regula0001 (angesehen am 25. 4. 2022).

⁴² Vgl. Franz Griendel von Ach, *Pyramis oder Sinnreiche Ehren-Säule*, Dresden 1680; online verfügbar unter https://embleme.digitale-sammlungen.de/loadframe.html?toc_name=grien_pyrami.html&img_id=img_grien_pyramio0031 (angesehen am 25. 4. 2022), Buchstabe O.

⁴³ Wertet man das Sinnbild als Zeitangabe, steht das Tierkreiszeichen Jungfrau für den Sommer (ab Ende August bis Ende September steht die Sonne in diesem Zeichen). Sartorius hatte im Dezember Geburtstag, auch sein Namenstag fällt nicht in diesem Zeitraum. Die Disputation Zinkes fand zwar im Juli 1689 statt, falls zum Zeitpunkt des Entwurfs also der genaue Termin noch nicht fest fand, hätte man das Sinnbild als einen Hinweis darauf verstehen können, aber alle Embleme beziehen sich auf Sartorius, nicht auf Zinke. Ein hoher Feiertag im Kloster wäre zwar der 25. August mit der Übertragung der Reliquien des hl. Adalbert, des Titelheiligen der Klosterkirche von Braunau, ein weiteres Attribut, das auf Adalbert verweisen würde, fehlt jedoch. Auch der Gedanke, dass mit dem Zeichen Jungfrau Sartorius' Marienfrömmigkeit angedeutet wird, wurde verworfen, da hierfür vermutlich eine zentralere Position gewählt worden wäre. Allerdings wäre hier einen Hinweis auf Augustinus Schrift *De sancta virginitate* zu sehen, die von der Notwendigkeit und Übung der Demut handelt. Es handelt sich hier also sicher um ein Sinnbild, das als Verweis auf die in der Regula Benedicti als notwendige erachtete Tugend der Demut zu lesen ist.

⁴⁴ Vgl. SJ Leonardus Lessius, *De iustitia et iure caeterisque virtutibus cardinalibus*, Antwerpiae 1626; online verfügbar unter <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10869966?page=4,5> (angesehen am 25. 4. 2022), S. 794 bzw. Titelblatt der Ausgabe.

⁴⁵ Pierre Le Moyne, *De l'art de regner*, Paris 1665, S. 252; online verfügbar unter https://embleme.digitale-sammlungen.de/loadframe.html?toc_name=lemoy_artder.html&img_id=img_lemoy_artder00064 (angesehen am 17. 4. 2022). Zur Rechtsikonographie vgl. auch Wolfgang Schild, *Bilder von Recht und Gerechtigkeit*, Köln 1995.

⁴⁶ Girolamo Ruscelli, *Le imprese illustri*, Venetia 1584, Teil IV, Seite 9, online verfügbar unter https://embleme.digitale-sammlungen.de/loadframe.html?toc_name=rusce_impres.html&img_id=img_rusce_impres00528 (angesehen am 17. 4. 2022).

⁴⁷ Der unter Sartorius geschlossene Vergleich von 1666 wurde während des Aufstands 1680 Teil der erneuten Auseinandersetzung – und trug wiederum zur Lösung bei, als die Untertanen erneut auf „erblichen Gehorsam“ schworen. Vgl. Čechura, *Das Modernisierungspotential der Revolten 1680* (Anm. 14), bes. S. 263–264.

⁴⁸ Vgl. Paris Gille, *Horizon Iuvaviensis Sub Novo Sidere Celsissimi ac Reverendissimi Domini Domini Guidobaldi E Comitibus De Thun*, Salzburg 1681, Taf. 15, Abbildung online verfügbar unter <https://embleme.digitale-sammlungen.de/emblanzeige.html?Auswahl%5B%5D=4167&inpBitmuster=4&x=76&y=13>,

(angesehen am 15. 2. 2022).

⁴⁹ Auch Sartorius war ebenso wie Othmar Zinke ein Schüler des Broumover Gymnasiums gewesen, aus dem sich ein Großteil des klerikalen Nachwuchses rekrutierte. Die im 14. Jh. gegründete Lateinschule wurde während der Hussitenkriege aufgelöst, 1624 wieder neu errichtet und 1671/1672 unter Sartorius in ein sechsklassiges Gymnasium umgewandelt. Vgl. Vinzenz Maiwald, *Geschichte des öffentlichen Stiftgymnasiums von Braunau* (Beiträge zur österreichischen Schul- und Erziehungsgeschichte 13), Wien – Leipzig 1912, zur Disziplinarordnung bes. S. 27–33. Unter Zinke entstand 1711 schließlich ein Neubau des Gymnasiums auf der Ostseite der Kirche. Zu Studium und Wissenschaft in Braunau vgl. Menzel (Anm. 1), bes. S. 89–121.

⁵⁰ Abb. Vácha (Anm. 1), S. 34.

⁵¹ Vgl. hierzu Preiss (Anm. 1), S. 178.

⁵² Vgl. ibidem, S. 172–183.

⁵³ Die deutsche Übersetzung zitiert nach der Ausgabe *Biblia Sacra, Vulgatae Editionis* [...] *A Theologis Monasterii D. Etonis prope S. Landelinum, vulgo Ettenheim-Münster Ordinis S. Benedicti (sub directione P. Germani Cartier)*, Konstanz 1751.

⁵⁴ Das unter Sartorius im Kloster von Braunau eingerichtete Stiftstheater wurde allerdings bei dem Brand 1684 zerstört. Vgl. Martin Svatoš, Jupiter auf Reisen und Aeneas in Gefangenschaft, Götter und Heroen der antiken Mythen in Schultheaterstücken von Braunau im 18. Jahrhundert, *Listy filologické / Folia philologica* 128, 1/2, 2005, S. 47–63, bes. S. 51 (mit zwei Textbeispielen, weitere Literatur hierzu vgl. dort S. 50, Anm. 12). Außerdem Vinzenz Maiwald, Die dramatischen Aufführungen der Braunauer Gymnasialschüler im 17. und 18. Jahrhundert, *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige* 36, 1915, S. 505–516. – Idem, Geschichte des öffentlichen Stiftgymnasiums von Braunau (Beiträge zur österreichischen Schul- und Erziehungsgeschichte 13), Wien – Leipzig 1912, ab S. 19–20 u. S. 45–48.

⁵⁵ Gerade die in der unteren Bildhälfte des Thesenblatts dargestellten Bauaktivitäten von Sartorius wurden bereits von zahlreichen Autoren, die sich mit der Grafik beschäftigten, hervorgehoben, da sie eine interessante Quelle über die Bauzustände der Klostergebäude zeigen und durch ihre Beschriftung eindeutig zuzuordnen sind. Vgl. hierzu die Literatur in Anm. 1. Nur schwer lesbar ist hingegen die Inschrift, die dem Putto, der das Porträt des Abtes hält, zugeordnet wird. Die Worte „*Cuius est Matth. 22*“ sind zudem auf den Kopf gestellt. Es handelt sich um ein verkürzt wiedergegebenes Zitat aus Matthäus 22,20: „*cuius est imago haec et superscriptio*“ (!).

⁵⁶ Horyna (Anm. 10), S. 89.

⁵⁷ Zinke beauftragte Steinfels 1719 zuletzt auch mit der Ausmalung der neu gebauten Klosterkirche von Břevnov. Als Reminiszenz an den im Thesenblatt formulierten Dialog können dort die in fingiertem Stuck in Gold und Silber ornamentierten Gurtbögen zu sehen sein: goldene Bänder, von Silber durchzogen.

RESUMÉ

„Murenulas aureas Vermiculatas argento“ Teze k disputaci Othmara Daniela Zinkeho (1689) jako oslava opata Tomáše Sartoria a ztělesnění benediktinských stavebních a objednatelských aktivit

Anke Schlecht

Článek se zabývá univerzitní tezí, jež vyšla roku 1689 jako oznámení disputace Othmara Daniela Zinkeho (1664–1738), konané na závěr jeho studia na arcibiskupském semináři v Praze. Roku 1684 Zinke vstoupil do benediktinského kláštera břevnovsko-broumovského opatství, kde jej podporoval opat Tomáš Sartorius (1630–1700; opatem od 1663), jemuž je teze věnována. Tezi vyryl Balthasar van Westerhout (1656–1728) podle návrhu Johanna Jakoba Steinfelse (1651–1730), který v roce 1689 stál na začátku své freskařské kariéry.

Po přehledu historického kontextu následuje analýza bohaté ikonografie. Obraz se dělí na zónu s oblaky (se světci, personifikacemi a emblémy), pohled do krajiny (v níž jsou rozmístěny Sartoriem realizované stavební projekty)

a textovou část s tezemi a dedikací. Řetězem, na němž visí portrétní medailon opata, jsou s jeho osobou spojeny Ctnosti. S Boží Prozřetelností ve vrcholu jsou to kardinální ctnosti *Fortitudo*, *Prudentia*, *Temperantia* a *Justitia*. K nim se řadí teologické ctnosti *Caritas* a *Fides* uprostřed – s atributy sv. Benedikta charakterizována jako *Fides Benedictina* –, dále *Humilis* (namísto *Spes*) jako jedna z nejdůležitějších ctností benediktinské řehole. Některé specifické emblémy (např. pozemková kniha kláštera) přibližují vlastnosti a aktivity opata. Sv. Benedikt jako řádový zakladatel a sv. Václav jako zemský patron v dialogu se sv. Markétou a sv. Vojtěchem, titulárními světci klášterních kostelů v Břevnově a Broumově, rozšiřují řádovou ikonografii o námětové komponenty spjaté s opatstvím. K nim jsou připojeny citáty z Šalamounovy *Písně písní*, které – dodatečně k významu listu oslavujícímu opata – umožňují interpretaci ve smyslu představení stavebních a objednatelských aktivit opatství: „*Quid faciemus Sorori*“ (Pís 8,8), resp. „*Murenulas aureas Vermiculatas argento*“ (Pís 1,10). Zinke, který se stal roku 1700 opatem, pokračoval v Sartoriem započatých projektech a pečoval, stejně jako jeho předchůdce, o hospodářský, duchovní a kulturní rozkvět kláštera. V univerzitní tezi tak emblematickými prostředky formuloval již roku 1689 zásady své pozdější pozice. Jejich umělecká vizualizace se přitom Steinfelsovi zdařila natolik uspokojivě, že byl v následujícím roce pověřen výmalbou klášterního kostela v Broumově.

Obrazová příloha: **1** – Johann Jakob Stevens von Steinfels – Balthasar van Westerhout, **univerzitní teze k disputaci Othmara Daniela Zinkeho**, mědirytina (výřez), 1689. Praha, Benediktinské arcioopatství sv. Vojtěcha a sv. Markéty; **2** – Johann Jakob Stevens von Steinfels, **Amor vincit omnia**, kresba, kolem 1690. Národní galerie v Praze; **3** – Johann Jakob Stevens von Steinfels, **Amor vincit omnia**, nástěnná malba, kolem 1686–1699. Praha, Sterneggovský palác; **4** – Johann Baptist Hueber – Bartholomäus Kilian, **univerzitní teze probošta Fortunata Troyera z Neustiftu (Člověk podle obrazu Božího)**, mědirytina, 1681. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek; **5** – Johann Bartholomäus Klose – Philipp Kilian, **univerzitní teze s oslavou pražského arcibiskupa Arnošta Vojtěcha z Harrachu**, mědirytina, 1667. Národní galerie v Praze; **6** – Peter Paul Rubens, **titulní list díla Leonarda Lessia, De iustitia et lure** [...], Antverpie 1626 (návrh 1609). Mnichov, Bayerische Staatsbibliothek; **7** – Nicolò Nelli, **Iustitia, impresa Guglielma Gonzagy**. Girolamo Ruscelli, *Le imprese illustri*, Venetia 1584, sv. IV, s. 9. Mnichov, Bayerische Staatsbibliothek; **8** – **Opat Tomáš Sartorius s křížidlem**, 1687 (kopie z 19. století). Praha, Benediktinské arcioopatství sv. Vojtěcha a sv. Markéty; **9** – Johann Jakob Stevens von Steinfels – Balthasar van Westerhout, **univerzitní teze k disputaci Othmara Daniela Zinkeho**, mědirytina, 1689. Praha, Benediktinské arcioopatství sv. Vojtěcha a sv. Markéty